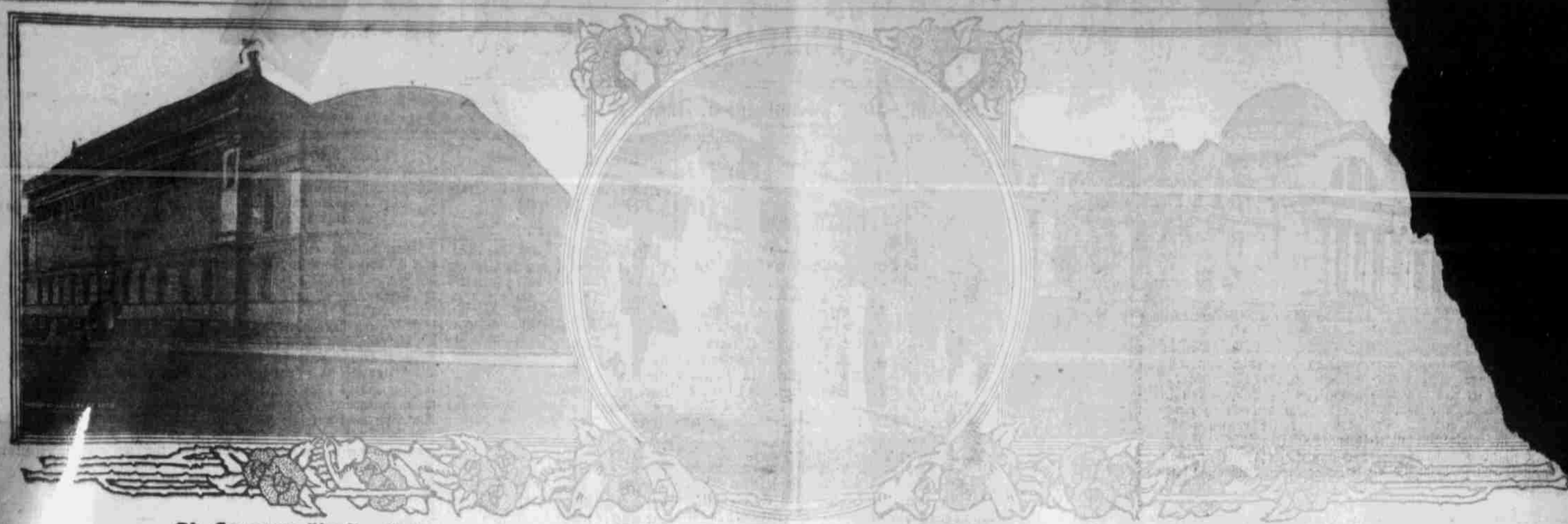
Eine Wanderung durch die Bundeshauptstadt Washington.



Die Corcoran Kunstgallerie. — **Gebäude der südamerikanischen Staaten.** — **Die öffentliche Bibliothek.**

Die Annäherung Amerikas an Europa ist nirgends inniger als in der Bundeshauptstadt, dort fühlt man den Hauch europäischer Kultur. Der deutsch-amerikanische Dichter Frank Siller sang einst:

Europa! Land, dem tausende von Jahren
Die Schätze der Kultur und Kunst verliehen,
Dein Menschenrassen wunderhold gediehen
Und suchten, Altherkömmliches zu wahren;
Wie oft bestandest du des Kriegs Gefahren,
Und kämpftest, dem Ruin dich zu entziehen;
Doch kannst du noch dein Einflußrecht nicht behaupten
Des steten Klachens deiner Kriegsfanfaren?

Und warum ist's, daß trotz des vielen Schätzes
Der Wissenschaft und Kunst, die dort verwahren,
In deinen Grenzen hort' fast keine Spur
Von Völkerfrieden? Sagen, sag' ich Gleichgut
Es ist, weil dein Geschlecht zu gut Gleichgut
Dem alten Wahlspruch huldigt: „Mehr Macht!
Mehr Macht!"

Columbia! Neue Weltheil, der dem
Alten
In Vielem nachsteht, die ihr's doch übertreffen,
Vom Eichle wahrer Freiheit tief durchdrungen,
Aus vielen Völkern ein Volk zu erschaffen,
Und nationale Größe zu entfalten
Aus Menschenmassen, die, vom Joch entrungen,
Die alte Welt verließen und dem unsern
Thatkräftigen Staatsverbund entgegenpilgerten.

Zwar hast du, die deine weite Ländermasse,
Die nun Abkömmlinge fast jeder Rasse
Als freie Bürger unaufhört bewohnen;
Das Land und seine Bodenschätze hat verliehen
Wenn du nicht ihm kaum [illegible]
Frieden bewahrt und [illegible]

Die Kultur hat in unserem Lande mächtige Fortschritte gemacht und [illegible] trotzdem und trotz [illegible] Irrungen dem Grundgedanken [illegible] Bildung; wir haben Ur-Kultur, [illegible] Gilden, Schätzen in allen [illegible] Bildungen [illegible] einer der schönsten dieser Art ist die Corcoran Kunstgalerie in Washington. Dieses Kunstmuseum hat nicht mit der Regierung zu thun, es verdankt seine Entstehung der wohlthätigen Freigebigkeit [illegible]

Das Haus, in welchem die Sammlungen untergebracht sind, ist ein [illegible] Bau an der 17. Straße und dem Pennsylvania und New York Avenue — die Nachbildungen griechischer, assyrischer, römischer und lycaonischer Bauten enthält; [illegible] die öffentliche Bibliothek (von Carnegie gestiftet) am Mt. Vernon Square; die [illegible] mit dem Wetterbureau; das [illegible] im Hauptpostgebäude.

[illegible] Anklagen seien hervorgehoben die „Hall of Ancients" — an 14. [illegible] und New York Avenue — die Nachbildungen [illegible] und lycaonischer Bauten enthält; [illegible] Bibliothek (von Carnegie gestiftet) am Mt. Vernon Square; die [illegible] mit dem Wetterbureau; das [illegible] im Hauptpostgebäude.

Wählmarken.

„Bringen Sie mir ein Hammelbein, ein Glas Wasser, eine [illegible] und ein München Milch — [illegible] etwas zu trinken."

Der Märchenprinz.

Pariser Skizze aus dem Leben von Josef Sikloty.

„C'est tout comme", antwortete mit schalkhaftem Lächeln Mademoiselle T. auf die theilnehmende Frage, ob ihre eheliche Verbindung bereits vollzogen sei? „Ganz als wie"; demnach gleich einer Thatsache zu betrachten. Die Trauung verzögert sich nur noch, weil Papiere zu beschaffen sind, auf die ein französisches Matrikelamt keinesfalls verzichtet. Der Zeitpunkt des Eintreffens dieser Dokumente läßt sich nicht auf den Tag bestimmen, da der Bräutigam ein Ausländer ist. Glückliches Fräulein Odette; einen solchen Mann gefunden zu haben. Wir wollen Odette nur bei diesem Namen nennen, denn mit ihrem Familiennamen läßt sich nicht spaßen. Die Familie des Fräuleins Odette hält auf sich, weil sie der „sitzenden Magistratur" zugehört. Ihr Vater lebt als pensionirter Richter in der Provinz.

Odette konnte es in dem Nest nicht aushalten und wurde, nachdem sie die Maschinenschreiberei erlernte, nach Paris gegeben, das ohnehin ihre Geburtsstadt ist; hier lebte sie im Hause ihres Oheims, eines pensionirten Offiziers, der ihr einen Posten verschaffte, so daß sie ihren Unterhalt bei den Verwandten selbst bestreiten konnte. Dieses interessante Mädchen war zur Dame geboren; ihre Mutter entstammte ebenfalls der vornehmen Bourgeoisie, die Erziehung Odette's war darum eine äußerst sorgfältige, doch verlor sie die Mutter schon frühzeitig, und vielleicht aus Kummer darüber gerieth dem Vater die Carrière zu kurz, traf ihn die Pensionirung, noch lange bevor er zur Haute cour aufgerückt wäre.

Vorzeitiger Ruhestand war aber auch das Loos seines Bruders, der als Capitaine der Chasseurs à cheval bei der Manöverattacke einen Sturz erlitt und fast von der ganzen Schwadron überritten wurde. Bei ihm ist die Ursache der Pensionirung kein Geheimnis, zumal er die Reminiszenz oft genug im Kaffeehause zum Besten giebt. Das Kreuz der Ehrenlegion mit dem rothen Bändchen wurde ihm als Pflaster auf die Wunde gelegt — bloße Redensart; ungenügend obendrein, da die Verletzungen sich auf den ganzen Körper erstreckten. Seine Heilung nahm viele Monate in Anspruch, er lag fast die ganze Zeit in einem „Sarg von Eis", wie sich der Capitaine ausdrückt, der seine Geschichte wie erwähnt gern in dem betreffenden Café erzählt, laut genug, daß es auch am anderen Tische gehört werden muß.

Unter tausend Männern hätte vielleicht Einer diese vielen Operationen überstanden; so sagte ihm der Professor selbst, auf dessen Klinik er langsam wiederhergestellt wurde, mit Verlust einer Rippe, die ihm herausgenommen wurde, und der Verkürzung einiger Därme, die durch das Auftrampeln der Pferdehufe stark in Unordnung gebracht wurden. Was der standhafte Offizier sonst noch verlor, das waren die meisten seiner Zähne; das sieht man, wenn er beim Erzählen den Heldenmund öffnet und dabei auch gerne lacht. Er schließt gewöhnlich mit: „Et voilà, ich zähle vierundfünfzig Jahre." Dabei zieht er den Hut vom Kopf, damit man sehe, wie jung er noch scheint. In der That ist sein kurzgeschnittenes Haar noch dicht und wenig angegraut.

Aber da reden wir von dem Oheim und ließen die Nichte wieder außer Acht. Arme Odette; heute zwar auf dem Sprung, eine reiche Frau zu werden, also nicht mehr zu beklagen. Aber dieser außerordentliche Glücksfall war keineswegs vorauszusehen. So lange sie beim Onkel lebte, litt sie sehr darunter. Nicht daß er sie schlecht behandelt hätte; so etwas war bei einem Militär ganz ausgeschlossen. Aber mit ihren Neigungen stimmte diese Umgebung nicht überein; sie war vor Allem eine praktische Richterstochter. Der Onkel ist nicht verheirathet und hat trotzdem eine Frau. Einen häuslichen Herd gab es insofern nicht, als Odette, wenn sie abgerackert aus dem Geschäfte kam, ihre Verwandten immer im Kaffeehause suchen mußte, wo der Rittmeister mit seiner Compagne viele Stunden hindurch trio-trac spielt.

Odette zog den Theaterbesuch vor, den sie sich häufig genug von ihren ersparten Groschen kaufte, zumal sie sich mit dem billigsten Platze begnügte. Oft war es heißer vielleicht noch als im Kaffeehause, aber man erstickte wenigstens nicht im Rauche. „La sensitive" war der Spitzname, den Odette von ihrer „wilden" Tante erhielt. Es konnte dies zweierlei bedeuten, auch auf das empfindungsfähige Gemüth des Mädchens hinweisen, das konsequent die subventionirten Theater bevorzugte, besonders häufig die Comédie Française frequentirte und darum in der modernen wie älteren Dramenliteratur außerordentlich bewandert sich zeigte. Vielleicht aber diente der Ausdruck zum Vergleiche mit jenem allen Gartenbesitzern bekannten Gewächs, der „Sinnpflanze", der die französischen Botaniker den Namen la sensitive ertheilten. Es ist eine Art europäische Palme, deren einzelne Blätter sich bei der Berührung umlegen, sich schützend einziehen, und dies am ganzen Zweige thun, wenn die Gärtner einen aus seinem Munde den Tabaksrauch darauf bläst.

Bis hierher stimmt das Gleichniß; doch hat die Sinnpflanze die Eigenschaft, nach Sonnenuntergang für die Nacht vollständig einzuschrumpfen. Bei Mademoiselle Odette war es aber das Gegentheil; am Abend erst nach ihrer Dactylographen frohne lebte sie auf, besonders wenn sie zum Theaterbesuch sich anschickte, und selbst im Kaffeehause konnte sie manchmal gute Laune zeigen, wenn sie ein Kreis von Bekannten der lähmenden Mühe ihres trictrac-spielenden Oheims entzog, der, wie sich denken läßt, an ihr bewundernden Freunden dort keinen Mangel leidet. Der Nichte machten verschiedene Herren den Hof, doch leider durchwegs schon verheirathete Männer, denen es blos um eine heitere Konversation zu thun war. Odette war entzückend anzusehen, wenn sie kauernd das mitgebrachte Kipfel, einen croissant, verzehrte; denn sie hielt nur auf elegante Kleidung und sparte im Sonstigen sehr. Als Trank nahm sie einen dargebotenen Syrup mit Sodawasser gern an, und als sich einer der Bekannten gelegentlich zu einer Flasche Champagner verstieg, soll sie nach zwei oder drei Gläschen des ihr ungewohnten Schaumweins die Geschichte eines theuren Hutes zum Besten gegeben haben, den sie sich durch nichts Geringeres als die Gewährung eines Rendezvous erwerben wollte, und den sie dann hinterher doch nicht bekommen hat! Eine Geschichte zum Kugeln, obschon die Erzählerin dabei meinte, die aber auch besser zu verschweigen ist, da vielleicht schon das Aufgebot der Ehe des Fräuleins Odette an die Tafel der Mairie des 4ten Pariser Arrondissements genagelt wurde.

Diese Heirath, wer hätte das gedacht? Der Onkel-Rittmeister schien eher darauf gerechnet zu haben, daß sich im Kaffeehause eine Partie für Odette finden würde. „Wenn Du glaubst, einen reichen Mann auf der Galerie des Théâtre Français zu angeln!" brummte er fast jedesmal, wenn sie ihn beim Würfelspiel unterbrach, um mitzutheilen, daß sie erst auch Mitternacht heimkehren würde. Aber, und der Onkel gar Einhalt bei Mitternacht, [illegible] in dem Kasten des Gastwirthes, [illegible] um ein nächstes Mal [illegible] mußte. Sein Wortwechsel darauf [illegible] Mademoiselle, [illegible] Mademoiselle [illegible] Dorfdachsen [illegible] des „Frangais" [illegible] Odette fragte: „Sind Sie Polizist?" — „Nein." — „Holländer also?" — „Auch nicht, Engländer eigentlich, [illegible] aus Brüssel." — „Sie liegt [illegible]" — „Im Transvaal."

Odette [illegible] Freunden durch eine [illegible] der Gastwirthin [illegible] er [illegible] Wirthstochter, [illegible] Kellnerin fragte — auf den [illegible] im Saal der Comédie Française [illegible] wo eben zum Beginn der Vorstellung das Zeichen gegeben wurde, und [illegible] mit Mühe [illegible] diesen Irrgang zu rechtfertigen: „Ich bin [illegible]"

Zur grenzenlosen Enttäuschung Odettes erzählte der Fremde, daß er gar nicht wußte, in welches Vergnügungslokal er eintrat. Das sei ihm auch egal gewesen. Er ging weiter, aus dem Hofe hinaus, sah Leute an der Kasse der Bühne sitzen und Billette sich ebenfalls in die Hände langsam zum Schalter vorarbeiten. Dort konnte er, des Französischen vollkommen unkundig, die an ihn gerichtete Frage nicht beantworten. Er bedrohte sich darauf, ein grobes Billettchen hinzulegen, einem Zuschauerraumbesucher. Man gab ihm darauf wieder Francs heraus und bändigte ihm das legte noch vorhandene Gasseretteilet ein — das zusammenstreckt er im Gedränge immer höher und höher die Treppen hinauf geschoben wurde, bis er endlich anlangte. „Verimpfell heißt hier," stöhnte er.

Odette lachte bis zu Thränen und sagte: „Sie haben aber sicher angekommen, mit [illegible] Glück, für einen Franc die beste Zuschauer des Théâtre Français zu sehen." Man hielt sie für toll, da ihr Vorhaben schon aufging. Zu ihrem Staunen bemerkte Odette jetzt, daß der Fremde die Gänge der Handlung aufmerksam folgte, trotzdem er kein Wort verstand. Er wollte ihm im Zwischenakt erklären, daß [illegible]

Lebenswege.

Von Sabanella.

[illegible]

Einträgliche Wirkung.

Aus Kaufbeuren wird geschrieben: Zu Mittenwald-Garmisch, das auch [illegible] der einzigen Jahren erfolgten Aufnahme der Ortschaften gehörte, [illegible] als das Dorado der Fremden [illegible] [illegible] Geschäfte [illegible] [illegible] Fremdenverkehrs [illegible] [illegible] Dem [illegible] Pfarrer unterstanden [illegible] eigenen Gemeinde noch einige [illegible] Kirchgängen. Als er [illegible] Sonntags wieder einmal in einer [illegible] Kirche predigen wollte, [illegible] [illegible] vor Beginn des Gottesdienstes zu seinen großen Schrecken, daß er [illegible] Predigt zu Hause [illegible] [illegible] Da dem Pfarrer zu reden nun [illegible] gegeben, so sind ihm nicht [illegible]

Der Kaiser am Biertisch.

Wer die gesellschaftlichen Veranstaltungen der Kieler Woche seit mehr als zehn Jahren kennt, weiß, daß heute vieles anders ist als früher. Eigentlich hat sich nur ein einziges geselliges Zusammentreffen jener Woche all' die Jahre hindurch in ursprünglicher Art und Weise erhalten: der sogenannte Herrenabend im Gerdes Hotel bei Edenförde. Sonst aber ist in Kiel manches anders geworden. Schlägt das vornehme Hochseeyachtpublikum, das große Heer der kaiserlichen Hochseeflotte, dieses gesellschaftliche Mittelpunkt der Kieler Woche, in seinen Kammen gegeben, und es verlautet nicht, daß es [illegible] Zu früherer Zeit war es in der Kieler Studentenschaft im [illegible] [illegible] Ansichten seien hervorgehoben die „Hall of Ancients" — an 14. [illegible] und New York Avenue — die Nachbildungen griechischer, assyrischer, römischer und lycaonischer Bauten enthält; [illegible] öffentliche Bibliothek (von Carnegie gestiftet) am Mt. Vernon Square; die [illegible] mit dem Wetterbureau; das [illegible] im Hauptpostgebäude.

Wählmarken.

„Bringen Sie mir ein Hammelbein, ein Glas Wasser, eine [illegible] und ein München Milch — [illegible] etwas zu trinken."

[illegible] Ich habe, [illegible] Freund in der „Köln. Ztg." [illegible] mitgelebt und muß [illegible] war es damals doch [illegible] Es ging ganz zwanglos zu. [illegible] Tisch, wo der Kaiser saß, war [illegible] Bedienten [illegible] Es fehlte auch an raffinirten [illegible] Salate, gerösteten [illegible] kalte Küche und [illegible] Dazu [illegible] Wein [illegible] rollten die Matrosen unter [illegible] durch den Saal, daß es [illegible] auf dem Parkett. Man [illegible] durcheinander, wie sich's traf, [illegible] verschiedenen Stände [illegible] kennen und vielleicht besser [illegible] wenn es heute möglich ist. Einer [illegible] war [illegible] der Kaiser [illegible] Admiral v. Batsch [illegible] als ein ausgezeichneter Erzähler [illegible] Kopf bekannt war. Diese [illegible] bewährte er sichtbarlich auch [illegible] denn mehr als einmal habe [illegible] v. Sarandon erzählte, der Kaiser [illegible] Halse lachen sehen. Er [illegible] um besser lachen zu können, mit [illegible] in beinahe liegendem Winkel [illegible] und sprühte in dieser ungezwungenen Haltung sein schallendes Lachen [illegible] Tische [illegible], während ein Mann, der [illegible] unter des Kaisers Stuhl stand, [illegible] Füllung aber zu sonstigen [illegible] zur Hand zu sein, den [illegible] Sessel auffing und [illegible] pflegte. Ja, es waren unfidele [illegible] in Kiel.

Auch Wilhelmshaven hatte bisher stets einmal im Jahre seinen Herrenabend mit dem Kaiser als Hauptperson. Es war im [illegible] nach der Vereidigung der jungen [illegible] und der Besichtigung der Marinemarie. Abends weilte der Kaiser im Offizierkasino, wo es sehr lustig herging. Wenn auch kein „Skandal" daran [illegible] konnte, so erfuhr doch der [illegible] Bürger dies und das von den Abenden, denn es handelte sich ja nicht um zu [illegible] Staatsgeheimnisse, sondern um [illegible] Scherz nach ernster [illegible] Arbeit. Man erfuhr, daß das Wilhelmshavener Casino an solchen Abenden mit kaiserlicher Genehmigung zum [illegible] wurde, und wer da weiß, daß unsere jungen Offiziere mitunter sehr ursprüngliche Talente als Mimiker und Sänger aufzuweisen haben, kann sich denken, daß wirklich hübsche Leistungen zutage traten. Sogar als kurze und langröckige Chansonettin konnte der Kaiser manchen seiner Seeoffiziere bewundern, manche thaten sich auch wohl als Artisten hervor, [illegible] als Coupletsänger, voll von Scherzen über Merkwürdigkeiten des Dienstes, die hier auch einmal von der heiteren Seite genommen werden durften. Aber auch dieser Wilhelmshavener Herrenabend scheint verschwunden zu sein. Jedenfalls ist der Abend in diesem Jahre ausgefallen.

Immer muthig.

„Na, mein Freund, was macht deine Heimathstadt, das liebliche Punkville?"

„Ach, wir haben unsere Last! Wir haben dem Oberst Goetzhals den Posten als Kunstsäbler angeboten und er hat abgelehnt."

„So'ne Undankbarkeit!"

„Dann haben wir eine Petition nach Washington geschickt, in der wir um eine der Distriktsbanken unter dem neuen Währungsgesetz nachsuchten, und wurden abschlägig beschieden."

„Was Sie nicht sagen! Hoffentlich läßt ihr den Muth nicht sinken?"

„Nein, wir haben jetzt eine Agitation für ein Gastspiel der Metropolitan Oper eingeleitet."

Im Vertrauen.

„Johnie, das ist aber ein hübscher Hund. Was ist denn das für eine Rasse?"

„Ssst! Nicht so laut . . . . er bildet sich ein, er sei eine Bulldogge."